II.

Bericht

über das

Königliche Pädagogium zu Halle.

Siebente Fortsetzung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehrplan
für den Unterricht in der griechischen Sprache.

Der Unterricht in der griechischen Sprache soll in 4 Classen ertheilt werden, nämlich in **Prima**, **Secunda**, **Tertia** und **Quarta**, jedoch ist **Secunda** wie im Lateinischen in 2 Abtheilungen gesondert und eben deshalb unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Königlichen Pädagogiums auch der Curs für **Tertia**, wie für die 3 übrigen Classen des Gymnasiums nur auf 1 Jahr gesetzt, während **Secunda** und **Prima** regelmäßig einen zweijährigen Curs festhalten. Unter dieser Voraussetzung gestaltet sich der Lehrplan für das Griechische wie folgt:

I. Quarta, mit einjährigem Pensum.

1. Pensum der Classe. Schulbücher.

Die Aufgabe der Classe ist: Einprägen des etymologischen Theils der Grammatik bis zu der **coniugatio contracta**. Geläufiges Lesen. Gewinnen eines Verbalvorraths, der als Stamm der zukünftigen Wörterkenntniß betrachtet werden darf.

Um diese Aufgabe zu lösen, sind für das Griechische in dieser Classe bestimmt 6 Stunden, mit Einschluß einer Lese- und Repetirstunde. Daneben ist der Cursus auf ein Jahr gesetzt, indessen läßt sich hier das Hinzukommen von Novizen mitten im Schuljahre nicht vermeiden, wie das in **Sexta** beim Lateinischen war, weshalb die Classe stets aus zwei verschieden zu beschäftigenden Abtheilungen bestehen wird. Die Schulbücher sind:

Buttmann's kleine Schulgrammatik;
Schmidt und Wensch's griechisches Lesebuch.

2. Allgemeine methodische Vorschriften.

Der Lehrer beginnt mit den Buchstaben, deren Kenntniß die Meisten schon aus den in **Quinta** angestellten Schreibübungen gewonnen haben und mit ihrer Eintheilung; sodann folgt die Prosodie und die Lehre von den Accenten und der Inclination des Tons; hierauf sogleich der Artikel und die Declinationen. Die Lehre von der Contraction und von der Veränderung der Consonanten bleibt nämlich ausge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

setzt, bis sie bei dem weiteren Verlauf des grammatischen Unterrichts nöthig wird. Jene kommt bei den Contractis nach der zweiten, diese bei der dritten Declination zur Sprache. Ist die dritte Declination absolvirt, so tritt die bereits erwähnte Trennung der Classe in zwei Abtheilungen ein. Mit den Aelteren geht der Lehrer gleich zum Verbum über, während die Jüngeren dem Gange der Buttmann'schen Grammatik folgen. Ihnen wird jedes Pensum, das zur nächsten Stunde zu lernen ist, wie bisher ausführlich erläutert. Die Pensa selbst müssen möglichst kurz gehalten werden. Aus den Aelteren ist dann in jeder Stunde nicht vorher und nicht der Reihe nach Einer auszuwählen, der seinen Mitschülern aus der zweiten Abtheilung die aufgegebenen Pensa überhört, so daß alle Mitglieder der ersten Abtheilung genöthigt sind, die Pensa zu Hause gleichfalls zu repetiren. Daneben müssen sie zunächst das Paradigma der Conjugation nach und nach ganz firm lernen. Erst wenn sie es vollständig inne haben, geht der Lehrer zur Erklärung der Regeln über die Flexion u. s. f. über. Ist diese erfolgt und begriffen, dann macht die Erlernung der Conjugation von den verbis liquidis und puris wenig Schwierigkeit.

Zur Unterstützung dieses grammatischen Unterrichts dienen

1) die schriftlichen Arbeiten;
2) die Lectüre;
3) die Lese- und Repetirstunden.

Was die schriftlichen Arbeiten betrifft, so bestehen sie bei den Anfängern in Schreibübungen und Paradigmatis, zunächst der Reihe nach, dann außer der Reihe, so daß die Schüler zu der deutschen Form blos die griechische, oder zu der griechischen blos die deutsche zu setzen haben. Dieses Verfahren gilt auch für die erste Abtheilung bei Erlernung der Verba. Sodann in Scriptis, welche sogleich nach Absolvirung der ersten Declination eintreten und dann fortdauernd auf die in der Grammatik durchgenommenen Pensa zu berechnen sind. Richtige Formenbildung und Sicherheit in der Setzung der Accente und der übrigen Lesezeichen sei das Hauptaugenmerk des Lehrers. Die Fehler werden nur angestrichen, nicht corrigirt. Der Schüler muß sie selbst mit Hinweisung auf die Grammatik verbessern.

Bei der Lectüre kommt es zunächst darauf an, daß die Schüler ordentlich lesen lernen. Von Stunde zu Stunde werden Abschnitte zum genauen Einüben aufgegeben. Der Lehrer achte dabei eben so wohl auf die Quantität, als auf den Accent, namentlich lasse er die geschärfte Kürze schon durch die Aussprache von einer langen Silbe unterscheiden. Sobald die erste Declination gelernt ist, fängt das Uebersetzen an, wobei diese Declination fleißig geübt wird, und so bleibe die Lectüre fortdauernd in genauer Beziehung zu den grammatischen Lectionen. Namentlich wird es zur Herstellung eines solchen Zusammenhanges beider Lectionen sehr förderlich sein, wenn der Lehrer darauf hält, daß sich die Schüler schon bei der Präparation auf die zu lesenden Sätze nicht blos, wie gewöhnlich zu geschehen pflegt, alle ihnen fremde Vocabeln einprägen, sondern zugleich bemüht sind, die vorkommenden Formen für sich vollständig zu analysiren. Für die Lese- und Repetirstunden hat der Ordinarius dieser Classe mit Rücksicht auf das Bedürfniß jedes einzelnen Schülers die betreffenden Primaner und Ober-Secundaner besonders zu instruiren.

Die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Vocabeln, welche die Schüler in den grammatischen Stunden und bei der Lektüre lernen müssen, sind zu sehr ein Aggregat zufällig zusammengerafften Wörter. Es wird daher gut sein, wenn der Lehrer unter Benutzung des griechischen Vocabulariums von Ditfurt Vocabeln dictirt, die auf Erreichung des oben angedeuteten Zweckes berechnet sind.

II. Tertia, mit einjährigem Cursus.

1. Pensum der Classe. Schulbücher.

Repetition des Pensums von Quarta; Rest des etymologischen Theils, namentlich die Verba auf μι und die unregelmäßigen Verba. Dazu Einzelnes aus dem syntaktischen Theile: die Lehre vom Artikel, vom Gebrauch der Casus und von den Präpositionen, ferner Participialconstructionen, sowie der Gebrauch derjenigen Verba, welche mit einem Participium, statt mit einem Infinitiv verbunden und derjenigen, welche im Deutschen durch Adverbia übersetzt werden. Endlich Vermehrung des Wortvorraths.

Auch für diese Classe sind zur Absolvirung des Pensums wöchentlich 6 Stunden bestimmt, mit Einschluß einer Lese- und Repetirstunde.

Die Schulbücher sind:

Buttmann's kleine griechische Schulgrammatik;
Jacobs Lesebuch, Curs 1.

2. Allgemeine methodische Vorschriften.

Zur Repetition des Pensums von **Quarta** ist, wenn die Novitien schwach sind, in den ersten Wochen jedes Semesters eine eigene Stunde zu bestimmen, sind sie dagegen im Ganzen firm, so genügt, wenn der Lehrer bei der Lektüre auf jenes Pensum planmäßig eingeht, und Einzelne durch besondere Aufgaben veranlaßt, die gerade bei ihnen vorhandenen Lücken auszufüllen. Für Ueberlieferung des Restes von dem etymologischen Theil sind jedenfalls eigene Stunden anzusetzen. Bei den **Verbis** auf μι wird eben so verfahren, wie in **Quarta**. Die Schüler lernen zuerst die Paradigmata auswendig, die Erklärung der Regeln über die Flexion folgt nach. Paradigmata in und außer der Reihe, die zugleich als **Scripta pro loco** angesehen werden können, sind hier ganz an ihrer Stelle. Die Formen müssen den Schülern auf's Strengste eingeprägt werden.

Was der Lehrer aus dem syntactischen Theile der Grammatik überliefert, wird nicht in besonders dazu bestimmten Stunden vorgetragen, da der eigentlich syntaktische Unterricht erst in **Secunda infer.** eintritt, sondern nur gelegentlich, theils bei den **Scriptis**, theils bei der Lectüre beigebracht. Daneben hat der Lehrer die **Scripta**, wie die Lectüre und die Lese- und Repetirstunde fortdauernd in die engste Verbindung mit den grammatischen Lectionen zu bringen. Die **Scripta** also, welche wöchentlich aufzugeben sind, richte er so ein, daß die Schüler fortdauernd an das grammatische Pensum, was eben in der Classe besprochen ist, oder was bereits län-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gere Zeit hinter ihnen liegt, erinnert werden. Trotz dem brauchen es nicht mehr einzelne Sätze, es können schon zusammenhängende Erzählungen und Darstellungen sein, nur muß das Deutsche, das den Schülern dictirt wird, stets so beschaffen sein, daß es nur wörtlich zu übersetzen ist, um etwas gut Griechisches zu geben. Von der Correctur der Scripta gilt dasselbe, was darüber in der Quarta gesagt ist: die Fehler werden nur angestrichen, nicht corrigirt. Der Schüler muß sie selbst mit Hinweisung auf die Grammatik verbessern.

Bei der Lectüre, auf die sich sämmtliche Schüler schriftlich präpariren müssen, ergreife er gleichfalls jede Gelegenheit auf Grammatisches einzugehen und wo er durch Hin- und Herfragen entweder bei der Mehrheit oder bei Einzelnen auffallende Lücken entdeckt, da stelle er sofort außerordentliche Aufgaben und halte außerordentliche Repetitionen.

In gleichem Sinne sind die betreffenden Primaner für die Lese- und Repetirstunden zu instruiren.

Was endlich die Vermehrung des Wortvorraths anlangt, so dienen zwar dazu die Vocabeln, welche bei der Lectüre und in den grammatischen Stunden gelernt werden, indessen wird es auch in dieser Classe gut sein, wenn daneben nach Ditfurts Vocabularium auf die bei Quarta angegebene Weise verfahren wird.

III. Secunda inferior, mit einjährigem Cursus.

1. Pensum der Classe. Schulbücher.

Repetition des Pensums von Quarta und Tertia. Die Dialekte, namentlich der epische Dialekt. Die Lehre von dem Gebrauch des Artikels, der Casus, der Präpositionen, ohne die übrigen Lehren, sobald die Scripta und die Lectüre darauf hinführen, auszuschließen.

Als Schriftsteller, die für diese Classe besonders geeignet wären, sind anzusehen: Homer und Xenophon. In beide sollen die Schüler eingeführt werden und zwar mittelst der Odyssee und der Anabasis.

Als Grammatik gebrauchen sie die mittlere von Buttmann.

Auch für diese Classe sind zur Absolvirung des Pensums wöchentlich 6 Stunden bestimmt.

2. Allgemeine methodische Vorschriften.

Die Repetition des etymologischen Theils der Grammatik schließt sich nicht bloß an die Lectüre an, sondern ist zum Theil beim Durchgehen der Differenzen zwischen den verschiedenen Dialecten anzustellen.

Für den Theil der Syntax, der als das eigentliche Pensum dieser Classe anzusehen ist, müssen beim Beginn jedes Semesters bestimmte Stunden, wöchentlich wenigstens eine festgesetzt werden. Die Regeln werden in diesen Stunden vollständig erläutert, dem Verständniß der Schüler so nahe gebracht, daß sie dieselben ihrem vollen Inhalte nach auffassen. Auf wörtliches Memoriren ist nicht zu dringen. Desto

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mehr muß er darauf hinwirken, daß die Regel den Schülern recht lebendig werde, damit sie es an der Anwendung nicht fehlen lassen. Und dazu dienen zunächst die Beispiele, welche massenweise von den Schülern selbst während der Lection zu bilden sind, theils mündlich, theils auch schriftlich in Form von Extemporalibus oder Scriptis, sodann die Lectüre. Sie erstreckt sich auf **Xenophontis Anabasis** und **Homeri Odyssea.**

In der Einleitung zur **Anabasis** kann in dem einen Semester von den äußeren Lebensverhältnissen des Xenophon, in dem andern von der Anlage der **Anabasis** gesprochen werden. Die tiefere Einführung in den Geist des Xenophon, der sich namentlich in seinem Verhältniß zum Socrates und in seinen Ansichten über den Dorischen Staat im Gegensatz zu Athens Verfassung kund giebt, bleibt billig der **Secunda super.** vorbehalten, in der die **Memorabilia** gelesen und griechische Geschichte ausführlich vorgetragen wird. Die Interpretation sei vorherrschend grammatisch, so daß selbst grammatische Excurse, wenn sie das lückenhafte Wissen der Schüler erfordert, nicht gescheuet werden.

Die Einleitung zur Odyssee beziehe sich nur auf dieses Werk selbst und werde ganz kurz gehalten. Der Lehrer gebe nur den Plan des Gedichts im Allgemeinen und die Stellung gerade desjenigen Buchs, das in dem bevorstehenden Semester gelesen werden soll, zum Ganzen an. Sodann gehe er gleich zu Leseübungen über, lasse von Stunde zu Stunde nur wenige Verse, diese aber ganz genau auswendig lernen und halte dabei anfangs auf das strengste Scandiren. Erst wenn die Schüler hierin ganz fest sind, lasse er das Lesen nach dem Sinne ein- und den Vers zurücktreten. Die Interpretation sei auch bei Homer vorherrschend die grammatische. Die Lectüre diene zur Einprägung der epischen Formen. Eben deshalb können während der beiden Semester, die den Curs von **Secunda infer.** ausmachen, in der Classe selbst höchstens 1 Buch des Xenophon und 2 Homerische Gesänge gelesen werden und eben deshalb ist es doppelt die Pflicht des Ordinarius die Privatstudien der Schüler zu überwachen und namentlich dafür zu sorgen, daß dieselben in dieser Classe wenigstens 12 Bücher der Odyssee für sich lesen. Uebrigens ergiebt sich aus der ganzen Stellung der **Secunda infer.** die Nothwendigkeit

1. die Schüler derselben sobald als möglich in die Lectüre des Homer einzuführen und
2. die gewonnenen grammatischen Kenntnisse, was sich am Homer nicht unmittelbar erreichen läßt, zu conserviren.

Beide Zwecke müssen gleichzeitig verfolgt, und eben deshalb beide in dieser Classe zu lesende Schriftsteller gleichzeitig getrieben werden.

IV. Secunda superior, mit einjährigem Cursus.

1. Pensum der Classe. Schulbücher.

Conservirung des gewonnenen grammatischen Materials. Der zweite Theil der Syntax, namentlich die Lehre von den **temporibus** und **modis** und die Lehre von den Partikeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weiteres Bekanntmachen mit Xenophon und Homer. Einführung in die Schriften Lucian's. Dazu sind wöchentlich 6 Stunden mit Einschluß einer Lese- und Repetirstunde bestimmt.

Als Grundlage für den grammatischen Unterricht dient hier, wie in **Secunda infer.** die mittlere Grammatik von Buttmann. Gelesen werden abwechselnd: **Xenophontis Memorabilia, Agesilaus, Hiero, Convivium. — Luciani Anacharsis** und andere in die Ausgabe von Schoene aufgenommene Dialoge desselben. **Homeri Ilias lib. I. — lib. XII.**

2. Allgemeine methodische Vorschriften.

Zur Conservirung der elementaren Kenntnisse dient besonders die Lese- und Repetirstunde, durch deren Abhaltung jeder Obersecundaner genöthigt wird, auf die ersten Elemente der Grammatik zurückzugehen. Der Ordinarius dieser Classe hat mit dem Ordinarius von **Quarta** namentlich darauf zu sehen, daß die älteren Schüler bei den Fragen, welche sie den jüngeren vorlegen, nicht in die Grammatik sehen.

Was den Theil der Syntax betrifft, dessen genaue Besprechung dieser Classe vorbehalten ist, so ist für ihn wöchentlich wenigstens 1 bestimmte Stunde anzusetzen. Der Lehrer erklärt die betreffende Regel genau, bringt ihren vollen Inhalt den Schülern zum Beurtheilen, dringt dann aber nicht auf wörtliches Memoriren, sondern begnügt sich damit, ihnen zur Anwendung des Begriffenen zu verhelfen. Das geschieht durch eine Masse von Beispielen, die bald in der Classe in Form von Extemporalien, bald außer der Classe in Form von Scriptis gegeben werden können. Sodann ist auch bei der Lectüre auf die durchgenommenen syntaktischen Regeln ein besonderes Augenmerk zu richten, jedoch so, daß darüber weder die Rücksicht auf das elementare grammatische Wissen, noch die antiquarischen, historischen, mythologischen Bemerkungen vergessen werden, die zum vollen Verständnisse der betreffenden Autoren unumgänglich nöthig sind. Mit einem Worte die Interpretation sei bei vorherrschendem grammatischen Character vollständig, ohne gelehrt zu werden.

Uebrigens gehe ihr eine Einleitung in den betreffenden Schriftsteller voran. Bei Xenophon dürfen die Lebensverhältnisse desselben als bekannt vorausgesetzt werden; sie sind in **Secunda infer.** besprochen; daher gehe der Lehrer in der Einleitung darauf aus, den Schülern die Bedeutung des Socrates begreiflich zu machen und sie in das in den Memorabilien aufgestellte System (nach Dissen) einzuführen.

Bei Lucian giebt das bereits erwähnte Buch von Schoene, dessen hauptsächlichster Werth gerade in den Einleitungen besteht, gute Anleitung und ausreichenden Stoff. In Betreff des Homer gilt hier von der Ilias, was in **Secunda infer.** von der Odyssee gesagt ist. Es kommt lediglich darauf an, den Schülern eine Uebersicht über die Anordnung und den Plan des ganzen Epos zu geben und ihnen vor dem Beginn der Interpretation die Stellung desjenigen Buches, welches gerade gelesen werden soll, deutlich zu machen. Das Allgemeine über Homer bleibt der **Prima** vorbehalten.

Da auch in **Secunda sup.** bei der angegebenen Interpretations-Methode nur wenig in jedem Semester gelesen werden kann, höchstens 1 Buch der Ilias, und eine der kleineren Schriften des Xenophon oder ein Buch der Memorabilien, oder ein Dia-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

log des Lucian, so ist auch in dieser Classe die Privatlectüre der Schüler mit besonderer Gewissenhaftigkeit zu überwachen. Sie sind vorzugsweise auf Homer hinzurichten und zwar zunächst auf die Odyssee, so daß sie in Ober-Secunda Alles davon lesen, was sie in Unter-Secunda noch nicht überwunden hatten. Indessen soll damit die Ilias keineswegs ausgeschlossen sein. Die beste Methode, die Privatstudien der Schüler, in soweit sich dieselben auf eine Lectüre des Homer erstrecken, vollständig zu beaufsichtigen, dürfte folgende sein. Während das erste Buch in der Classe sorgfältig auf die angegebene Weise interpretirt wird, hat die ganze Classe von Monat zu Monat ein und dasselbe Buch aus Homer zu lesen. Am Schlusse des Monats wird dieses Buch cursorisch etwa in 2 bis 3 Stunden in der Classe durchgenommen. Der Träge ist nicht sicher, entdeckt zu werden, der Eifrige hat die beste Gelegenheit zu fragen und sich weiter zu instruiren, als es ihm ohne Anleitung gelungen ist.

Was in der Classe langsam gelesen wird, namentlich besonders berühmte Stellen, wie das Gebet des Priesters Chryses, und immer wiederkehrende Verse müssen streng memorirt werden.

V. Prima, mit zweijährigem Cursus.

1. Pensum der Classe. Schulbücher.

Das Ziel der Classe ist durch das Abiturienten-Reglement ausreichend bezeichnet. Dasselbe verlangt zwar nicht mehr, wie früherhin, die Anfertigung eines Scriptums, dagegen postulirt es Sicherheit in dem etymologischen Theile der Grammatik, und eine zusammenhängende Einsicht in die Syntax, und da beides besonders durch Extemporalia und Scripta erreicht wird, so sind auch diese von dem Pensum der Classe nicht ausgeschlossen. Die Grammatik, welche gebraucht wird, ist die mittlere von Buttmann. Die Schriftsteller, welche gelesen werden, sind: Leichtere Dialoge des Plato und zwar von den elementarischen: **Apologia, Crito, Protagoras**, und dessen äußere Entwickelungen **Laches, Charmides, Euthyphro, Lysis** und 2. von den indirect darstellenden **Meno, Euthydemos, Alcibiades** 1., **Menexenus**. Ferner einzelne **vitae** des Plutarch, namentlich **Lycurg, Solon, Themistocles, Pericles, Lysander, Agis, Cleomenes, Philopoemen**, und wenn die Masse der Schüler besonders tüchtig ist, ausnahmsweise auch eine Rede des **Demosthenes**, z. B. die **de corona**, oder eine von den Olynthischen.

Der stehende Poet für die Classe ist Homer, und zwar die Ilias in den Theilen, welche in **Secunda sup.** noch nicht vorgekommen sind. Nur wenn die Schüler eine genug ausreichende Bekanntschaft mit den Homerischen Gesängen überhaupt gewonnen haben, ist ein Stück des Euripides und Sophocles zu lesen, bald die **Hecuba**, die **Phoenissen**, die **Medea**, bald der **Ajax**, der **Philoctet**, der **Oedipus R.**, die **Antigone.**

2. Allgemeine methodische Vorschriften.

Die Scripta werden wöchentlich aufgegeben und auf dieselbe Weise, wie in den unteren Classen corrigirt. Der Lehrer streicht die Fehler nur an, die Schüler sind ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

halten, sie unter Zuziehung der Grammatik zu verbessern. Neben den Scriptis treten auch Extemporalia ein, die sich eng an die Lectüre anschließen können, namentlich an die Lectüre des Dichters, so daß den Schülern, was sie beim Dichter gelesen haben, in prosaischer Form und anderer Satzverbindung deutsch langsam vorgesagt wird und sie gehalten, es sofort griechisch niederzuschreiben. Diese schriftlichen Arbeiten erhalten das den Schülern überlieferte grammatische Material im Allgemeinen lebendig. Für den etymologischen Theil wird noch besonders durch die Lese- und Repetirstunden gesorgt, in denen nur darauf zu sehen ist, daß die Primaner beim Unterrichten der ihnen überwiesenen Commilitonen die Grammatik nur ausnahmsweise gebrauchen. Beim Abfragen grammatischer Regeln dürfen sie dieselbe niemals zur Hand nehmen. Mit den Einleitungen in die einzelnen Schriftsteller wird es eben so gehalten, wie es für die lateinischen festgesetzt ist. Die Fragen über Zeit und Entstehung der Gedichte, über Aöden und Rhapsoden und was sonst der Scharfsinn deutscher Gelehrten hier vermuthet oder gefunden hat, — dürfen nicht unerörtert bleiben. Aber das gelehrte Material ist möglichst fern zu halten und Alles in höchst populärer Weise vorzutragen. Bei den übrigen für **Prima** bestimmten Schriftstellern ist in den Einleitungen besonders dahin zu streben, daß die Schüler einen allgemeinen Ueberblick über die Entwickelung und den Verlauf des **Genus**, dem der jedesmalige Schriftsteller angehört, und über die Zeiträume bekommen, von denen jeder durch die Litteratur ein bestimmtes von dem vorigen unterschiedenes Gepräge erhält. Die in der Einleitung gegebene Schilderung und Beurtheilung des schriftstellerischen Werths und Characters der einzelnen Autoren wird bei der Lectüre begründet. Die Interpretation sei vollständig, es werde Alles beigebracht, was zum vollen Verständniß der betreffenden Autoren nöthig ist. Dagegen sind alle Excurse, selbst grammatische, fern zu halten, es möchte denn sein, daß sich eine gar zu bedenkliche Lücke in dem grammatischen Wissen der Masse vorfände. Die Kritik, wo sie nöthig wird, ist mehr Sache des Lehrers, als der Schüler.

Bedeutende und merkwürdige Stellen sind auch in **Prima** noch immer auswendig zu lernen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Historische Notizen.

Nach dem vorjährigen Programm bestand das Collegium aus dem **Insp.** adi. Rudolph, dem **Dr.** Eckstein, **Dr.** Daniel, Bach, Günther, Liebau, **Dr.** Dryander, **Dr.** Voigt, Bernhardt, **Dr.** Eckardt, **Dr.** Brückner, Masius; ferner aus dem Lehrer der Naturgeschichte Rend. Hößler, dem Zeichenlehrer Prof. Weise, dem Turnlehrer Dietèr und dem Gesanglehrer Greger. In dem verwichnen Jahre schieden aus der Ordinarius von **Prima** **Dr.** Eckstein, der zum Rector der lateinischen Schule in den Franckeschen Stiftungen berufen wurde. Seine Stelle erhielt der **Dr.** Krahner, der bis dahin an dem Kloster U. L. Fr. in Magdeburg gearbeitet hatte. — Gleichzeitig verließ uns der Ordinarius von **Tertia**, Liebau, der einen ehrenvollen Ruf an das Gymnasium zu Elberfeld erhielt. Der **Dr.** Brückner endlich, Ordinarius von **Sexta**, trat im Laufe des Sommers in das theologische Seminar zu Wittenberg ein. Ihre Stellen wurden durch die Berufung des **Dr.** Garcke und des Cand. Nagel ersetzt.

Machte schon diese im Lehrer-Personal eintretende Veränderung eine anderweite Vertheilung der Lectionen nothwendig, so wurde eine solche doch noch mehr durch das gleichzeitig erwachende Bedürfniß bedingt, in ausgedehnterer Weise als bisher für diejenigen Scholaren zu sorgen, welche von dem Erlernen des Griechischen dispensirt sind. Die Zahl derselben war nämlich im Laufe der Zeit bis auf 20 angewachsen, und da sich hierunter fast eben so viel Mitglieder der **Prima** und **Secunda sup.** als der **Secunda inf.**, ja selbst der **Tertia** befanden, so war es unmöglich, ferner mit 2 Realclassen auszureichen. Es mußte noch eine dritte eingerichtet und für jede ein Ordinarius ernannt werden. So geschah es, daß nicht bloß die **Tertia** und **Quinta** durch Liebau's und **Dr.** Brückner's Abgang ihre Ordinarien verloren, sondern daß auch in die **Quarta**, deren Ordinarius in gleicher Eigenschaft die dritte Realclasse zu übernehmen bereit war, ein neuer Lehrer als Ordinarius eingeführt werden mußte. Das Ordinariat von **Tertia** erhielt der **Dr.** Eckardt, der bisher Hauptlehrer in **Quinta** gewesen war und das Griechische in **Quarta** vertreten hatte, das von **Quarta** der **Dr.** Garcke, das von **Quinta** der Cand. Nagel und das von **Sexta** der Cand. Masius, während das Ordinariat der ersten Realclasse dem Mathematikus Bernhardt, das der zweiten dem Lehrer der französischen und englischen Sprache Bach und das der dritten dem Collegen Günther zufiel.

Die für diese drei Realclassen entworfenen Lections- und Lehrpläne sollen mitgetheilt werden, sobald sie sich durch die Erfahrung bewährt haben; vorläufig genüge die Angabe der Disciplinen, welche sie umfassen. In der dritten Realclasse, worin zur Zeit Tertianer und neue Untersecundaner sitzen, wird Englisch, Französisch und Mathematik, in der zweiten Realclasse, die aus alten Untersecundanern und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

neuen Obersecundanern besteht, auch Naturgeschichte getrieben. Die Mitglieder beider Classen sind dafür nur von dem Besuche der griechischen Stunden dispensirt. An dem Unterricht in der lateinischen Sprache, namentlich an den Stilübungen, müssen sie sämmtlich Theil nehmen. Dagegen hat man es für gerathen befunden, die Mitglieder der ersten Realclasse von der Theilnahme am Lateinischen, wie dasselbe in den obersten Classen des Gymnasiums gelehrt wird, zu entbinden und ihnen dafür besondere Stunden nicht bloß in den bereits angeführten Disciplinen und in der Chemie, sondern auch im Lateinischen ertheilen zu lassen. Sie lesen gegenwärtig in 3 Stunden wöchentlich den **Livius.**

Von allen diesen Einrichtungen haben die Gönner des Königlichen Pädagogiums in der Nähe und Ferne mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen und ihre Theilnahme daran auf verschiedene Weise kund gethan; namentlich verdient die Unterstützung, welche uns von mehreren Seiten, insonderheit von dem Herrn Ober-Landgerichts-Assessor Hellfeld und dem Herrn Particulier Degenkolbe bei Begründung und Vermehrung unserer naturhistorischen Sammlungen zu Theil geworden, die dankbarste Anerkennung. Die übrigen Sammlungen, namentlich die Bibliotheken für Lehrer und Scholaren sind etatsmäßig vermehrt; das Physikalische Kabinet ist durch die Thätigkeit des Mathematikus Bernhardt neu geordnet; wie denn überhaupt Vieles in dem verwichnen Jahre von Neuem eine freundlichere Gestalt gewonnen hat.

Außer diesen Veränderungen ist auch der Antheil zu erwähnen, den die Anstalt an dem Jubiläum eines Mannes genommen hat, der früher zu ihren trefflichsten Lehrern gehörte und dem sie sich in Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit fortdauernd dankbar verpflichtet fühlt. Gottfried Philipp Siefert aus der Neumark, zur Zeit Prediger in Kublank bei Neu-Brandenburg in Meklenburg-Strelitz, hat, wie unser Album ausweist, 10 Jahre lang, von 1792 bis 1802, als Lehrer am Königl. Pädagogium gearbeitet und während dieser ganzen Zeit durch Lehre und Exempel außerordentlich viel für seine Zöglinge gewirkt. Kurz vor seinem Abgange gab er in unserer Buchhandlung die **Nouveau choix de la litterature françoise** in 2 Bänden heraus — ein Werk, das von den gründlichsten Studien der französischen Litteratur zeugt, und das in der geschickten Auswahl der Lesestücke nur von wenigen späteren Chrestomathien ähnlicher Art erreicht, im Betreff der gegebenen litterar-historischen Notizen aber noch immer einzig in seiner Art dasteht. Seine Verdienste verschafften ihm im Jahre 1802 einen ehrenvollen Ruf an das Gymnasium zu Ratzeburg; indessen war auch hier seines Bleibens nicht lange; er wurde bald als Rector an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, auf dem er früher selbst gebildet war, und von dort als Schulrath nach Neu-Strelitz berufen, wo er sich viele Jahre hindurch der Liebe seiner Untergebenen in eben dem Grade als der Achtung seiner Vorgesetzten erfreute. Der allmächtige, gnädige Gott wolle ihn seiner Familie, seiner Gemeinde, seinen Freunden und Verehrern in der Nähe und Ferne noch lange erhalten, und gefällt es ihm endlich den wackern Arbeiter von seinem Tagewerke hienieden abzurufen, so vergönne er ihm in einem sanften Ende das freudige Bewußtsein, daß

er

er redlich vollbrachte, was ihm aufgetragen. In diesem Sinne ist das Gratulationsschreiben abgefaßt, welches das zeitige Collegium dem Schulrath **Dr. Eggert** in Neu-Strelitz, der früherhin gleichfalls Lehrer am Königl. Pädagogium war, mit der Bitte zugesendet hat, es dem Jubilar an seinem Ehrentage auf geeignete Weise zu übergeben.

Zu Michaelis 1841 waren bei der öffentlichen Prüfung 97 Scholaren gegenwärtig. Es kamen hinzu beim Beginn des Wintersemesters 20, im Laufe des Sommersemesters 8, also zusammen 28. Dagegen verließen das Institut mit Examen und dem Zeugniß der Reife zu Michaelis 1841:

1. Friedrich Wilhelm Christian Düffer, aus Halle,
2. Justus Wilhelm Franz Gesenius, aus Halle,
3. Albrecht Alexander Hans Friedrich Wilhelm Wendelin v. Maltzahn, aus Sommersdorf bei Demmin,
4. Friedrich Emanuel Theodor Bluhm, aus Halle,
5. Carl Friedrich Julius Adams, aus Lohburg,
6. Hermann Ludolph Carl Emil v. Vogelsang, aus Liegnitz.

Zu Ostern 1842:

1. Franz Alexander v. Levetzow, aus Koppelow in Meklenb. Schw.,
2. Gottlieb Adalbert Delbrück, aus Magdeburg,
3. Hermann Theodor Ehricht, aus Halle,

also in Summa 9, und außerdem ohne Examen 9, so daß bei der dießmaligen öffentlichen Prüfung 107 gegenwärtig sein werden. Sie ist, wie gewöhnlich, auf den 8ten September festgesetzt, beginnt um 9 Uhr Morgens und wird bis gegen 1 Uhr dauern.

Die Classen, welche vortreten, sind:

1. **Secunda sup.**, Christliche Religionsgeschichte, **Dr. Daniel.**
2. **Sexta**, Geographie, Coll. Masius.
3. **Quinta**, Lateinisch, Coll. Nagel.
4. **Quarta**, Rechnen, Rendant Hößler.
5. **Tertia**, Französisch, Coll. Bach.

Pause.

6. Dritte Real-Classe, Englisch, Coll. Günther.
7. **Secunda inf.**, Mathematik, Coll. Bernhardt.
8. **Secunda sup.**, Griechisch, **Dr. Voigt.**
9. Erste Real-Classe, Geographie, **Dr. Daniel.**
10. **Prima, Horatius, Dr. Krahner.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwischen der Prüfung einzelner Classen werden von einigen Mitgliedern der Sexta, Quinta, Quarta, Tertia und Secunda infer. ausgewählte Gedichte hergesagt.

Am folgenden Tage werden die in der Elaborir-Woche angefertigten schriftlichen Arbeiten kritisirt, die Censuren vertheilt und zugleich die Versetzungen bekannt gemacht.

Das neue Semester beginnt mit dem 17. October.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwischen der Prüfu n Mitgliedern der
Sexta, Quinta, Quar gewählte Gedichte
hergesagt.

Am folgenden Tag gefertigten schrift-
lichen Arbeiten kritisirt, Versetzungen be-
kannt gemacht.

Das neue Semeste

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf